

Schriftlinguistik und Orthographie

im Kontext struktureller, psycholinguistischer und soziolinguistischer Typologien

Dimitrios Meletis
Universität Zürich

Dr. Dimitrios Meletis
Deutsches Seminar
Universität Zürich
Schönberggasse 9, 8001 Zürich
dimitrios.meletis@ds.uzh.ch
https://www.meletis.at
ID 0000-0002-8889-6459



EINLEITUNG · Warum – und auf welche Weise – sind bisherige Schrifttypologien reduktiv?

relevante Merkmale unterschiedlicher Schriftsysteme nicht im Blick (vgl. JOYCE & MELETIS 2021): Neben systeminhärenten, d. h. von anderen sprachlichen Ebenen (Phonologie, Morphologie etc.) unabhängigen **Struktureigenschaften** zählt hierzu vor allem der **Gebrauch von Schriftsystemen**, d. h. die Frage, wie sie physiologisch und kognitiv verarbeitet und für die Erreichung kommunikativer Ziele genutzt werden sowie welche Ideologien mit ihnen verbunden sind. Schrift als komplexes Phänomen verlangt nach einer genuin **interdisziplinären und multiperspektivischen theoretischen und methodischen Auseinandersetzung**.

Aufgrund ihres engen Fokus auf Struktur – und hier speziell auf die Graphematik – hat die strukturalistisch geprägte Schriftlinguistik (mit eigentlich interdisziplinärem Anspruch)

STRUKTUR · Wie beziehen sich Schriftsysteme auf die Einheiten der assoziierten Sprachsysteme?

Unter „Schrifttypologie“ wird bisher die Praxis verstanden, eine Taxonomie verschiedener Beziehungen zwischen schriftlichen und anderen sprachlichen Einheiten zu erstellen (für einen Überblick s. JOYCE & BORGWALDT 2011). Auf der Makroebene wird der **morphographische** von **phonographischen** Schrifttypen unterschieden. Bei letzteren wird zwischen **segmentalen** (phonembasierten) und **syllabographischen** Schriftsystemen differenziert. Basierend auf der Verschriftlichung von Vokalen werden weitere Subtypen segmentaler Phonographie angenommen (bei DANIELS 2017 z. B. **Alphabet**, **Abjad** und **Abugida**).

Unter „Schrifttypologie“ wird bisher die Praxis verstanden, eine Taxonomie verschiedener Beziehungen

PROBLEME · UNDIFFERENZIERTHEIT: Die

„präzisesten“ Subtypen (z. B. ‚Alphabet‘) verleiten zur Annahme, zugehörige Schriftsysteme wären sich sehr ähnlich. Dies hemmt u. a. die Erarbeitung von Methodik, um auch Schriftsysteme desselben Typs zu vergleichen (vgl. WEINGARTEN 2011). Außerdem werden Mischformen und sekundäre Ausprägungen von Phonographie (wie im Chinesischen) oder Morphographie (wie im Deutschen) vernachlässigt (vgl. MELETIS & DÜRSCHIED 2022). **DEPENDENZFOKUS**: Bisherige Typologien sind rein graphematisch, es fehlen graphetische und orthographische Typologien. Der Fokus auf die Beziehung zwischen Schriftsystem und Sprache führt zudem zu einer Ausblendung inhärenter schriftsystematischer Eigenschaften. Neben einer generellen Betrachtung der materiellen Ebene (**Graphetik**) und damit der graph(et)ischen Eigenschaften unterschiedlicher Schriften (wie der lateinischen vs. der kyrillischen oder chinesischen Schrift) gehören dazu u. a. die Variation schriftlicher Einheiten auf mehreren Ebenen (**Allographie**), Regelmäßigkeiten der Kombination schriftlicher Einheiten, die nicht in deren sprachlichen Korrespondenzen begründet sind (**Graphotaktik**) und externe, auf die Schrift bezogene Normen, die auf das Schriftsystem wirken und Teil davon werden (**Orthographie**).

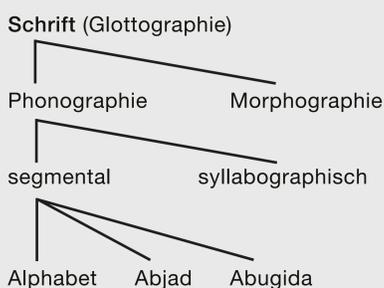


ABBILDUNG 1: Grobe, aktuell in der Literatur akzeptierte graphematische Typologie

PRAKTIKEN UND IDEOLOGIEN · Auf welche Weisen werden Schriftsysteme gelesen und geschrieben – in welchen Kontexten, zu welchen Zwecken etc.? Und welche Ideologien sind damit verbunden?

tiken konkret reproduziert werden sowie die Ideologien, die mit dem Schriftsystem und dessen Gebrauch im Zuge von den erwähnten literalen Praktiken verbunden sind. Die spezifische Einbettung und Verwendung von Schriftsystemen steht damit im Vordergrund.

Was soziolinguistische und pragmatische Perspektiven auf Schrift(lichkeit) und ihre Verwendung betrifft, so überwiegen einzelsprachliche – und auch qualitative – Studien. Ausgangspunkt ist hier meistens nicht das Schriftsystem, sondern die jeweilige Schriftkultur und die Bedingungen, unter denen literale Praktiken

FAZIT · Der Typologisierungsprozess – die Auswahl, Anwendung und Kombination von ordnenden Kategorien struktureller, psycholinguistischer und soziolinguistischer Natur – ist eine relevante schriftlinguistische Metamethode zur Erschließung von relevanten Konzepten und Methoden für die Beschreibung und den Vergleich von Schriftsystemen.

BEISPIELKATEGORIEN · Transparenz (vgl. NEEF & BALESTRA 2011), **suprasegmentale Strukturen** (bspw. graphematische Silben, vgl. FUHRHOP & BUCHMANN 2009), **räumliche Aspekte** (bspw. Wortabstände oder systematische subsegmentale Strukturen), **visuelle Komplexität** (vgl. CHANG, CHEN & PERFETTI 2018).

VORGEHEN: 0. ZIEL FORMULIEREN: Schriftsysteme als komplexe Phänomene ganzheitlich fassen. **1. SYSTEMATISIEREN**: Bisherige Forschung sammeln und systematisieren. **2. KATEGORISIEREN**: Potenzielle Kategorien extrahieren. **3. TESTEN UND REKALIBRIEREN**: Kategorien auf ein Sample an Schriftsystemen anwenden, Probetypologien erstellen. **4. WIEDERHOLEN**: Für unterschiedliche Perspektiven wiederholen, um mehrere Typologien zu erhalten. **5. INTERAKTION KLÄREN UND TYPOLOGIEN GRUPPIEREN**: Klären, wie die Typologien zusammenhängen. **6. ANWENDEN UND KOMBINIEREN**: Typologien kombinieren, um zu einem erklärenden Gesamtbild zu gelangen.

VERARBEITUNG · Wie werden Schriftsysteme physiologisch (motorisch und visuell) sowie kognitiv verarbeitet?

Der psycholinguistische Fokus lag bisher auf der **Tiefe** von Schriftsystemen (vgl. KATZ & FROST 1992), d. h. auf der Frage, ob die Beziehungen zwischen Graphemen und Phonemen eher unsystematisch (also intransparent und unregelmäßig) und dadurch schwerer zu verarbeiten sind (= **tiefe Schriftsysteme** wie bspw. Dänisch) oder transparent und dadurch ‚optimaler‘ für das Lesen und Schreiben (= **flach**, bspw. Finnisch).

PROBLEME · DEPENDENZFOKUS: Damit spiegelt die psycholinguistische Forschung zum Teil die strukturelle (s. o.). **PHONOZENTRISMUS**: Morphographie wird insgesamt als ‚intransparent‘ abgetan, morphographische Transparenz also im Vergleich zu phonographischer Transparenz abgewertet. **MANGELNDES GESAMTBILD**: Forschung zu Kategorien wie bspw. visueller Komplexität oder Wortzwischenräumen wird nicht miteinander verbunden, es bestehen vielmehr ‚Komplexitätsdimensionen‘ nebeneinander (vgl. DANIELS & SHARE 2018).

BEISPIELKATEGORIEN · Aufgrund der Annahme, dass Struktur und v. a. deskriptive Komplexität die Verarbeitung beeinflussen, können strukturelle (s. links) Kategorien auch psycholinguistisch betrachtet werden.

flach		tief	
Finnisch	Griechisch Deutsch	Portugiesisch Schwedisch	Französisch Dänisch

ABBILDUNG 2: Kontinuum graphematischer Tiefe

PROBLEME · Oftmals werden Struktur und Verarbeitung ausgeblendet, da ein Fokus auf Kontextgebundenheit, Variation und insgesamt **Performanz** einem Fokus auf invariable (abstrahierte und oft immaterielle) Struktureigenschaften und deren idealisierte Verarbeitung (im experimentellen Setting) und damit eher **Kompetenz** gegenübergestellt wird. Dabei bestehen komplexe Wechselwirkungen (s. nächste Seite).

BEISPIELKATEGORIEN · Purismus und Einstellungen zum Standard, visuelle und/oder funktionale Kulturspezifika (bspw. lateinische Schrift als kulturell unspezifisch, Chinesisch synchron als einziges morphographisches System hochspezifisch), **technologische Affordanzen** (bspw. Unicode-codiert oder nicht), **Pluri- vs. Monozentrismus**, **Historizität** und **Alter** eines Systems und seiner Verwendung, **Zwei- und Mehrschriftigkeit** (vgl. BUNČIĆ 2016) und **Kontakt** (vgl. COULMAS 2014), **Typen orthographischer Regulierung**, **Status** (lebend vs. ausgestorben).

Interdependenz

als Treiber für einen schriftlinguistischen Paradigmenwechsel hin zu Interdisziplinarität am Beispiel orthographischer Regulierung

Kategorien, die im multiperspektivischen Typologisierungprozess gefunden wurden, können auch zur erklärenden Beschreibung von Einzelsprachen und sogar spezifischen Phänomenen in den Einzelsprachen herangezogen werden (wie hier orthographischer Regulierung).

STRUKTUR

Strukturalistische Linguistik

Wie ist das System strukturiert?

Wie hängen orthographische Regeln mit graphematischen Regelmäßigkeiten zusammen?

Macht die Orthographie das System systematischer und transparenter oder komplexer?

Wie beeinflusst die Verarbeitung die Struktur?

Fehleranfällige Bereiche der Orthographie weisen Variation auf, die – im Falle einer impliziten kollektiven Einigung der Schreibgemeinschaft auf eine orthographisch nicht-lizenzierte Variante – zur Rekodifikation (= Reform) seitens externer Autoritäten führen kann.

Wie beeinflussen literale Praktiken (und deren Verarbeitung) die Struktur?

Die digitale Verwendung, Archivierung und Abrufbarkeit schriftlicher Produkte sowie die weite Verbreitung digitaler Praktiken macht gewisse orthographische (d. h. standardisierte) Strukturen stabiler, führt jedoch gleichzeitig auch zu (graphetischer und graphematischer) Variation in hohem Ausmaß, die das System konstant verändern.

Wie beeinflussen Ideologien die Struktur?

Negative Einstellungen zu strukturellen (meistens orthographischen) Eigenschaften des Schriftsystems können zu einem kollektiven Wunsch nach einer extern bedingten und offiziellen Reform heranwachsen.

VERARBEITUNG

Psycholinguistik

Wie beeinflusst die Struktur die Verarbeitung?

Orthographisch komplexe Systeme sind schwieriger zu lernen und zu verarbeiten.

Bei den Beispielen auf diesem Poster handelt es sich um hypothetische und z. T. zu Illustrationszwecken stark simplifizierte Aussagen.

Wie werden Schriftsysteme verarbeitet, d. h. sowohl produziert als auch perzipiert?

Wie leicht und schnell werden orthographische Regeln erworben? Welche sind – aufgrund ihrer Schwierigkeit – fehleranfällig?

Wie beeinflussen unterschiedliche literale Praktiken und ihre Konditionen und Umstände die Verarbeitung?

Der Modus des Schreibens (bspw. Handschreiben auf Papier oder auf einem Bildschirm, Tippen auf einer physischen Tastatur oder einer virtuellen) kann einen Einfluss auf die kognitive Verarbeitung des Geschriebenen haben (u. a. auf die Erinnerung an den Inhalt).

Wie beeinflussen Ideologien die Verarbeitung?

Negativ besetzte Regeln werden aufgrund eines internen Widerstands womöglich schlechter verarbeitet (*self-fulfilling prophecy*).

PRAKTIKEN UND IDEOLOGIEN

Soziolinguistik

Wie beeinflusst die Struktur literale Praktiken (und die Variation bzgl. der Ausführung dieser Praktiken sowie der schriftlichen Ressourcen und Produkte, die durch sie entstehen) und welche Ideologien sind mit der Struktur (bzw. gewissen Struktureigenschaften) verbunden?

Das (ortho)graphische Wissen ist in Schriftkulturen, in denen komplexe Orthographien in Verwendung sind, ungleich verteilt, was zu einer ungleichmäßigen Teilnahme an literalen Praktiken beiträgt. Bei einer mehr oder weniger stark ausgeprägten sozialen Verbindlichkeit von Orthographie – geknüpft an Einstellungen zum Standard – führen ‚Fehler‘ in Praktiken zu sozialen Sanktionen.

Wie beeinflusst die Verarbeitung literale Praktiken, was sind (un)bewusste Vorstellungen von und Einstellungen zur Verarbeitung?

Strukturell intransparente und deshalb komplex zu verarbeitende Regeln (bspw. zur Kommasetzung im Deutschen) werden als schwierig abgetan und sind ideologisch negativ besetzt.

Welche literalen Praktiken werden innerhalb einer schriftlichen Gemeinschaft praktiziert, in der das Schriftsystem verwendet wird (oder mehrere Schriftsysteme parallel)?

Literalen Praktiken sind – je nach Definition – flexibel, was Register und Formalität betrifft, doch sind manche in der Regel standardnäher als andere (was allerdings im individuellen Fall wieder von vielen situativen Faktoren abhängt). Sind standardfernere und ‚freiere‘ Praktiken, die durch ihre Variation das System beeinflussen (und evtl. dessen orthographische Regulierung), produktiver?

Welche Ideologien sind mit dem Schriftsystem assoziiert? Und welche mit den literalen Praktiken, mit denen dieses Schriftsystem reproduziert wird?

Je nach dessen Komplexität und auch Assoziation mit gewissen Schichten kann der Standard als elitär angesehen und von Nutzer*innen intrinsisch negativ bewertet sein. Der Eindruck schwieriger orthographischer Regeln führt zu Unsicherheit und evtl. Zögerlichkeit (bis hin zur Selbstzensur) im Zuge literaler Praktiken. Orthographie wird zur einer Angelegenheit von erlesenen Expert*innen.

LITERATUR

- Bunčić, Daniel. 2016. A heuristic model for typology. In Daniel Bunčić, Sandra L. Lippert & Achim Rabus (eds.), *Biscriptality: A sociolinguistic typology*, 51–71. (Akademiekonferenzen 24). Heidelberg: Winter.
- Chang, Li-Yun, Yen-Chi Chen & Charles A. Perfetti. 2018. GraphCom: A multidimensional measure of graphic complexity applied to 131 written languages. *Behavior Research Methods* 50(1). 427–449.
- Coulmas, Florian. 2014. Writing systems and language contact in the Euro- and Sinocentric worlds. *Applied Linguistics Review* 5(1). 1–21.
- Daniels, Peter T. & David L. Share. 2018. Writing system variation and its consequences for reading and dyslexia. *Scientific Studies of Reading* 22(1). 101–116.
- Daniels, Peter T. 2017. Writing systems. In Mark Aronoff & Janie Rees-Miller (eds.), *The handbook of linguistics*, 2nd edn., 75–94. Oxford/Malden: Wiley-Blackwell.
- Fuhrhop, Nanna & Franziska Buchmann. 2009. Die Längenhierarchie: Zum Bau der graphematischen Silbe. *Linguistische Berichte* 218. 127–155.
- Joyce, Terry & Susanne R. Borgwaldt. 2011. Typology of writing systems: Special issue introduction. *Written Language & Literacy* 14(1). 1–11.

- Joyce, Terry & Dimitrios Meletis. 2021. Alternative criteria for writing system typology. Cross-linguistic observations from the German and Japanese writing systems. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 40(3). 257–277.
- Katz, Leonard & Ram Frost. 1992. The reading process is different for different orthographies: The orthographic depth hypothesis. In Ram Frost & Leonard Katz (eds.), *Orthography, phonology, morphology, and meaning*, 67–84. Amsterdam: Elsevier.
- Meletis, Dimitrios & Christa Dürscheid. 2022. *Writing systems and their use. An overview of grapholinguistics*. (Trends in Linguistics. Studies and Monographs 369). Berlin/Boston: De Gruyter.
- Neef, Martin & Miriam Balestra. 2011. Measuring graphematic transparency – German and Italian compared. *Written Language & Literacy* 14(1). 109–142.
- Weingarten, Rüdiger. 2011. Comparative graphematics. *Written Language & Literacy* 14(1). 12–38.

Dr. Dimitrios Meletis
Deutsches Seminar
Universität Zürich
Schönberggasse 9, 8001 Zürich
dimitrios.meletis@ds.uzh.ch
<https://www.meletis.at>
0000-0002-8889-6459

